

von Rohan Butler. Bis 1960 wurde zudem kein Mitarbeiter des Münchener Institutes für Zeitgeschichte als Autor gewonnen.

5. Vor diesem Hintergrund kann auch die Vermutung ausgesprochen werden, dass der *Monat* nicht zufällig die beiden konservativen Historiker Trevor-Roper und Hofer, die die meisten Beiträge zur Geschichte des »Dritten Reiches« in diesem Periodikum veröffentlichten, als NS-Experten gewann. Mit ihrer stark personalen, hitlerzentrierten Sicht auf den Nationalsozialismus passten sie genau in das Bild, das die Zeitschrift in dem angegebenen Zeitraum vom »Führerstaat« zu zeichnen beabsichtigte. Darüber hinaus war der Blick der beiden NS-Experten durch die totalitarismustheoretische »Brille« geschärft, der sich zum Beispiel in dem Beitrag *Der »völkische Rechtsstaat«*. Zur nationalsozialistischen Rechtspolitik von Hofer aus dem Jahre 1959 ausdrückte. Hierbei ging der Autor von der Prämisse aus, dass das NS-Herrschaftssystem eine »persönliche Diktatur eines Mannes«, ein »totaler Führerstaat« war und einen Intentionalismus Hitlers suggerierte, der mit dem Parteiprogramm der NSDAP aus den 1920er-Jahren gewissermaßen den »Masterplan« in der Hand hielt für die zukünftige Politik. Zudem suggerierte Hofer, dass der Nationalsozialismus *qua* Revolution am 30. Januar 1933 an die Schalthebel der staatlichen Macht kam und fortan ausschließlich *qua* Terror durch die SS unter der Führung Himmlers in Deutschland herrschte.

2. Analyse des Sowjetkommunismus

2.1 Vorbemerkung und Fragestellung

Im Unterschied zum Nationalsozialismus gab es zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der ersten Ausgabe der Zeitschrift *Der Monat* im Oktober 1948 keine genuine Forschungsliteratur zur Geschichte der Sowjetunion seit der Russischen Revolution im Jahre 1917. Es existierte keine sogenannte Sowjetkommunismusforschung. Bis dahin erschienen vereinzelte Arbeiten mit durchaus wissenschaftlichen Ansprüchen wie zum Beispiel von dem amerikanischen Historiker Samuel N. Harper³⁴³ oder vermittelten mehrere autobiografische Erfahrungsberichte von ehemaligen Anhängern der kommunistischen Bewegung nicht zuletzt der amerikanischen Öffentlichkeit einen näheren Eindruck über die Natur des sowjetischen Staates, die Rolle der Geheimdienstpolizei und über das Ausmaß der kommunistischen Massenverbrechen unter der Führung Stalins. Zudem wurde bereits Ende der 1920er-Jahre im US-amerikanischen Außenministerium eine Abteilung für osteuropäische Angelegenheiten, die sogenannte Russlandabteilung, ins Leben gerufen, die den Versuch unternahm, den kommunistischen Sowjetstaat nach »wissenschaftlichen« Prinzipien zu untersuchen.³⁴⁴

Indes: Dass bis Ende des Jahres 1948 keine Kommunismusforschung im Allgemeinen und keine Sowjetkommunismusforschung im Besonderen existierte, lag auch und vor allem an dem zentralen Problem der Quellenlage. Es mangelte an zuverlässigen und »elementaren Dokumenten und Statistiken« (Arendt), d. h. an grundlegenden »Archivquellen«. Zweifelsohne lieferten zum einen schriftliche Quellen (u. a. sowjeti-

343 Samuel N. Harper, *Civic Training in Soviet Russia*, Chicago 1929.

344 Siehe hierzu die entsprechenden Ausführungen in Kap. I.1.

sche Staats- und Parteizeitungen sowie -zeitschriften) und mündliche Quellen (u. a. »Zeugenberichte«) historische Informationen, zum anderen vermittelten vor allem bereits die frühen Erfahrungsberichte der ehemaligen Kommunisten, d. h. die Renegatenliteratur aus den 1930er- und den 1940er-Jahren, wichtige historische Erkenntnisse zur Geschichte der Sowjetunion, über das Ausmaß des Arbeitslagersystems und nicht zuletzt darüber, dass der Terror zum konstitutiven Merkmal des stalinistischen Herrschaftsregimes zählte. Insofern stellten bereits die frühen Veröffentlichungen der »ersten Generation der Desillusionierten«³⁴⁵ einen wichtigen Beitrag zur Analyse des sowjetkommunistischen Systems dar, obwohl die Darstellungen nicht verallgemeinerungsfähig waren, jeweils nur einen partiellen Ausschnitt abbildeten und mithin keine objektivierbaren Informationen enthielten. Ebendieses Problem resultierte nicht zuletzt aus den fehlenden schriftlichen Archivquellen bzw. der grundsätzlichen »Archivsituation«.³⁴⁶

Vor dem Hintergrund von fehlenden elementaren Dokumenten und Statistiken und der noch nicht vorhandenen genuinen wissenschaftlichen Forschungsliteratur zur Geschichte des Sowjetkommunismus sind auch die Veröffentlichungen zu diesem Themenkomplex im *Monat* zu betrachten und zu beurteilen. Auch wenn *Der Monat* keine genuine wissenschaftliche Zeitschrift war und infolgedessen auch keine originäre Forschung betrieb, kam, wenn man so will, auch durch dieses Medium die internationale Kommunismusforschung nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in Gang. Nachdem in den Vereinigten Staaten von den beiden Renegaten David J. Dallin und Boris Nikolajewski eine erste wichtige Studie zum System der russischen Arbeitslager erschien,³⁴⁷ veröffentlichten von Anbeginn im *Monat* insbesondere ehemalige Anhänger der kommunistischen Bewegung Beiträge zur Geschichte des Sowjetkommunismus, die fortan zu international renommierten Wissenschaftlern zur Erforschung des Kommunismus avancierten – wie David Dallin, Boris Nikolajewski, Wanda Bronska-Pampuch, Ruth Fischer, Ernest Salter, Franz Borkenau oder Richard Löwenthal. Daneben nutzten international renommierte Kommunismusforscher wie zum Beispiel Boris Meissner, George Fischer, Bertram D. Wolfe, Edward Crankshaw, Hugh Seton-Watson oder Ernst Halperin den *Monat* für Publikationen zu ihrem Fachgebiet. Zudem wurden im *Monat* im Laufe der Jahre mit Blick auf die internationale Kommunismusforschung wichtige Studien entweder in Auszügen abgedruckt oder rezensiert – zum Beispiel die *Stalin*-Biografie von Isaac Deutscher. Anders gesagt: Im *Monat* kam explizit und implizit ein Diskussionsprozess über zentrale zeitgenössische Aspekte, Fragen und Probleme des internationalen Kommunismus in Gang, der neben der politischen und ideologischen auch eine ausdrücklich wissenschaftliche Bedeutung hatte;³⁴⁸ ana-

345 Furet, Das Ende der Illusion, S. 371.

346 Auf das Fehlen von schriftlichen Archivquellen, nicht zuletzt aufgrund der »verschlossenen« Archive in Moskau, kamen die Autoren im *Monat* immer wieder zu sprechen. Siehe exemplarisch Michael Freund, Revolution und Außenpolitik, in: Der Monat 3 (1950), H. 27, S. 312–315, hier S. 313 (Rezension).

347 David J. Dallin/ Boris I. Nicolaevsky, Forced Labor in Soviet Russia, New Haven 1947.

348 Siehe exemplarisch in diesem Zusammenhang den von Borkenau ausdrücklich formulierten Anspruch bei der Rezension der 1949 in London erschienenen Studie *Stalin. A Political Biography* von Isaac Deutscher, das Buch im Kontext der »Forschung« zu rezipieren und mit Blick auf die »eigentliche, wahrheitsuchende Stalin-Forschung« zu beurteilen. Franz Borkenau, Stalin im Schafspelz. Zu einer neuen Biographie von Isaac Deutscher, in: Der Monat 2 (1949), H. 14, S. 203–210, hier S. 201.

log zu der in diesem Kontext bedeutsamsten Zeitschrift in der frühen Bundesrepublik, der von der amerikanischen Besatzungsbehörde, genauer der Information Services Division herausgegebenen *Ost-Probleme*, in der nicht zuletzt die gleichnamigen prominenten Kommunismusexperten veröffentlichten,³⁴⁹ und außerdem auf einzelne Beiträge der »Schwesterzeitschrift« ausdrücklich verwiesen wurde.³⁵⁰

Im Folgenden wird der Versuch unternommen, auf der Grundlage sämtlicher Beiträge, die im *Monat* in dem Zeitraum von Oktober 1948 bis April 1960 – mit Ausnahme des anlässlich des Berliner »Kongresses« im Juni 1950 herausgegebenen Doppelheftes 22/23 – zu dem Thema internationaler Kommunismus veröffentlicht wurden, das sowjetkommunistische Herrschaftssystem zu analysieren. Im Mittelpunkt stehen in diesem Zusammenhang folgende Fragen: Welches Bild zeichnete der *Monat* vom sowjetischen Kommunismus? Wie wurde das sowjetische Regime im Verlauf seiner historischen Entwicklung beschrieben und analysiert? Wie wurden der (Massen-)Terror und die (internationalen) Parteisäuberungen in den unterschiedlichen Herrschaftsphasen des sowjetischen Regimes beschrieben und interpretiert? Wie wurden der XX. Parteitag der KPdSU und die »berühmte« sogenannte Geheimrede Chruschtschows bewertet? Welche Autoren veröffentlichten in diesem Zusammenhang die zentralen Beiträge? Last but not least: Welche Bücher wurden aus dem Bereich der Kommunismusforschung rezensiert oder aus welchen (Forschungs-)Büchern wurden Auszüge veröffentlicht?

Im Gegensatz zu dem vorangegangenen Kapitel »Analyse des Nationalsozialismus« geht es hierbei nicht primär darum, das empirische Material von »allein sprechen« zu lassen und anschließend zusammenfassend zu kommentieren und zu analysieren. Die unterschiedlichen methodischen Verfahren bei den beiden Kapiteln ergeben sich in erster Linie aus dem empirischen Material zum internationalen Kommunismus selbst. Stützte sich die Analyse des Nationalsozialismus in erster Linie auf 60 Beiträge, die sich unter Einbeziehung sämtlicher Zeitschriftenrubriken ausdrücklich mit der Geschichte des »Dritten Reiches« befassten, so waren es knapp 250 Veröffentlichungen, die sich mit der Geschichte der Sowjetunion auseinandersetzten und den internationalen Kommunismus in unterschiedlichem Umfang beleuchteten, thematisierten und untersuchten. Neben diesem quantitativem gibt es noch ein qualitatives Argument. Rückten in der Auseinandersetzung mit der Geschichte des »Dritten Reiches« letzten Endes die Themen des Zweiten Weltkrieges, des deutschen konservativen Widerstandes sowie die sogenannte Memoirenliteratur in den Fokus des Interesses, so existierte bei der Auseinandersetzung mit dem sowjetischen Kom-

349 Eine Auswertung der ersten elf Jahrgänge der seit Anfang 1949 herausgegebenen Zeitschrift *Ost-Probleme* ergab, dass in Bezug auf die Analyse und Erforschung des »internationalen Kommunismus« im Allgemeinen und des sowjetischen Kommunismus im Speziellen größere Gemeinsamkeiten mit dem *Monat* existierten, nicht zuletzt auch aus dem Grund, dass eine größere Anzahl von Personen in beiden Organen veröffentlichten – zum Beispiel Richard Löwenthal, David J. Dallin, Boris Nikolajewski, Franz Borkenau, Hans Kohn, George f. Kennan, Ernst Halperin, Edward Crankshaw, Bertram D. Wolfe, Hugh Seton-Watson, Alfred Burmeister, Hugh Seton-Watson – und zudem Buchveröffentlichungen von diesem Personenkreis (gegenseitig) rezensiert wurden.

350 Siehe exemplarisch: *Ost-Probleme* 2 (1950), H. 12, S. 384; hierbei handelte es sich um den Hinweis auf die Rezension der 1949 in London erschienenen »Stalin-Biografie« von Isaac Deutscher, die von Franz Borkenau unter dem Titel *Stalin im Schafspelz. Zu einer neuen Biographie von Isaac Deutscher* im *Monat* (1 [1949], H. 14, S. 203–210) veröffentlicht wurde.

munismus ein wesentlicher Unterschied. Angesichts der historischen Tatsache, dass das kommunistische Herrschaftssystem wesentlich länger als der Nationalsozialismus existierte, war auch die Untersuchung respektive Thematisierung in erheblichem Maße facettenreicher. Im Hinblick auf die Analyse des sowjetischen Kommunismus im *Monat* und auf den in diesem Zusammenhang interessierenden Untersuchungszeitraum heißt das: In der Zeitschrift mussten und wurden drei Herrschaftsphasen berücksichtigt, nämlich die unter Lenin, Stalin und Chruschtschow. Infolgedessen hatten die Autoren des *Monat* zwischen Leninismus, Stalinismus und Nachstalinismus zu unterscheiden, und mithin bezogen sich ihre Beschreibungen und Analysen des sowjetischen Kommunismus nicht nur auf einen Zeitraum von 1917 bis 1960 – im Gegensatz zu dem zwölf Jahre existierenden Nationalsozialismus –, sondern zudem auf die sogenannten Satellitenstaaten Osteuropas sowie auf die zum Teil sehr einflussreichen kommunistischen Parteien in den westlichen Staaten Europas – vor allem in Italien und Frankreich.

Hierbei wird von einem weiten Begriff »internationaler Kommunismus« ausgegangen. Das Kriterium dafür, ob eine Veröffentlichung unter dieser Kategorie rubriziert wurde und demzufolge in die empirische Auswertung gelangte, war, ob ein Beitrag historische, politische und analytische Erkenntnisse zur Genesis der Russischen Revolution 1917 sowie zur Konstituierung und Entwicklung des sowjetkommunistischen Herrschaftssystems enthielt. Hierunter fallen auch Veröffentlichungen, die die Themen kommunistische Intellektuelle, marxistische Theorie, kommunistische Ideologie, Renegatenliteratur, sowjetische Kulturpolitik oder auch zum Ost-West-Konflikt beinhalteten. Nicht berücksichtigt wurden die Veröffentlichungen, die sich zwar mit dem internationalen Kommunismus auseinandersetzten, aber zum einen unter explizit totalitarismustheoretischer Perspektive (wie in den Totalitarismusbeiträgen von Arendt) geschrieben wurden oder zum anderen die Geschichte des chinesischen Kommunismus (auf die in diesem Kapitel nicht ausdrücklich eingegangen wird) zum Inhalt hatten.

Die empirische Auswertung ergab, dass die knapp 250 Beiträge von insgesamt 122 Autoren verfasst wurden.³⁵¹ Hierbei ergab die Auswertung, dass:

1. Neunzig Autoren (u. a. Dwight Macdonald, Carl Linfert, David Shub, Barbara Ward, Michael Freund, Boris Meissner, Arthur M. Schlesinger jr., Edward Crankshaw, Ernst Reuter, David Burg) einen Beitrag veröffentlichten.
2. Neun Autoren (u. a. David Dallin, James Burnham, Alfred Kellner, Ruth Fischer, Ignazio Silone, Walter Laqueur) zwei Beiträge veröffentlichten.
3. Sieben Autoren (Bertram D. Wolfe, Hans Kohn, George Fischer, Helmut Jaesrich, Alfred Burmeister, Raymond Aron, George Orwell und Wanda Bronska-Pampuch) drei Beiträge veröffentlichten.
4. Vier Autoren (Boris Shub, Arthur Koestler, George f. Kennan und Sidney Hook) vier Beiträge veröffentlichten.
5. Zwei Autoren (Fritz R. Allemann und Jürgen Rühle) fünf Beiträge veröffentlichten.
6. Ein Autor (Erik Nohara) sechs Beiträge veröffentlichte.
7. Ein Autor (Ernst Halperin) sieben Beiträge veröffentlichte.

351 Einige Beiträge wurden anonym oder mit einer Abkürzung des Namens des jeweiligen Verfassers veröffentlicht und konnten zum Teil keiner Person, keinem Autor zugeordnet werden.

8. Ein Autor (François Bondy) acht Beiträge veröffentlichte.
9. Mehr als acht Beiträge veröffentlichten folgende Autoren: Ernest Salter (neun), Franz Borkenau (zehn), Melvin J. Lasky (elf), Richard Löwenthal (17) sowie Herbert Lüthy (18).

Wie gesagt, die knapp 250 Beiträge bilden im Folgenden die empirische Grundlage für die Analyse des sowjetkommunistischen Herrschaftssystems. Insofern es sich bei diesen Beiträgen um Auszüge eines Buches oder um die Rezension eines Buches handelte, werden diese Bücher ebenfalls herangezogen und erweitern dementsprechend die empirische Grundlage.³⁵² Zudem wird auch das Standardwerk der Totalitarismusforschung von Arendt herangezogen – drei Kapitel des Buches wurden im *Monat* veröffentlicht –, insofern sich die Studie ausdrücklich auf die Geschichte der Sowjetunion bezog und keine komparatistische Perspektive vorgenommen wurde, also die Studie historische Details lieferte und eine Interpretation historischer Vorgänge in der Sowjetunion vornahm, ohne einen Vergleich mit dem Nationalsozialismus zu ziehen. Ebenso herangezogen werden die Veröffentlichungen, die sich ausdrücklich mit dem sowjetischen Kommunismus auseinandersetzten, aber von den Autoren zum Anlass genommen wurden, totalitarismustheoretische Reflexionen oder einen Vergleich zwischen Stalinismus und Nationalsozialismus anzustellen.³⁵³

Ausgehend von dem inhaltlichen Fokus der im *Monat* veröffentlichten Beiträge, ergeben sich im Folgenden die Schwerpunkte der einzelnen Kapitel – im Mittelpunkt steht hierbei insbesondere die Herrschaftsperiode unter Stalin in den Jahren 1928 bis 1953, also der Stalinismus, sowie der Nachstalinismus. Hierbei steht in erster Linie die innenpolitische Entwicklung in der Sowjetunion nach der Oktoberrevolution 1917 im Vordergrund. Auf den außenpolitischen Kontext bzw. auf die russische Außenpolitik wird insbesondere im zweiten Teil eingegangen, der sich mit der Entwicklung des kommunistischen Herrschaftssystems nach dem Zweiten Weltkrieg unter der Führung Stalins sowie seitens der »kollektiven Führung« und im Anschluss daran unter der Führung Chruschtschows befasst.

Die Analyse des Sowjetkommunismus stützt sich also primär auf das empirische Material des *Monat*. Insofern einzelne Veröffentlichungen nach Auffassung des Verfassers eine substanzielle, originäre Interpretation und Analyse bestimmter wichtiger historischer Abschnitte und Vorgänge des Stalinismus (unter anderem »Großer Terror«, Moskauer Schauprozesse, »Säuberungen«) und des Nachstalinismus (unter anderem zur Bedeutung des Todes Stalins sowie des XX. Parteitages und der »Geheimrede« Chruschtschows) darstellen, wurde entschieden, sie in längeren Passagen zu referieren bzw. zu zitieren – auch um in diesem Kontext einen Einblick über das Niveau der einzelnen Texte zu vermitteln. Im Anschluss daran erfolgt jeweils auf der Grundlage der zeitgenössischen Forschungsliteratur und -ergebnisse eine grundsätzliche Beurteilung und kommentierende Einschätzung.

352 Als exemplarisches Beispiel sei hier die Veröffentlichung von David J. Dallin und Boris Nikolajewski, *Arbeiter oder Ausgebeutete. Das System der Arbeitslager in Sowjetrußland*, hg. von *Die Neue Zeitung* (München 1948), genannt. Das Buch wurde im *Monat* (1 [1948], H. 1, S. 88–90) von Boris Shub rezensiert.

353 Siehe exemplarisch Melvin J. Lasky, *Die Moskauer Geständnisse. Gedanken über Ketzerei und Opposition im totalen Staat*, in: *Der Monat* 3 (1951), H. 36, S. 648–654 (Rezension des Buches: f. Beck and W. Godin, *Russian Purge and the Extraction of Confession*, New York 1951).

Die Tatsache, dass gleichwohl primär das empirische Material des *Monat* die eigentliche Grundlage für die Analyse des Sowjetkommunismus bildet, ist beispielsweise bei der Thematisierung der Herrschaftspolitik Lenins, also des Leninismus, wichtig. Ist in der aktuellen Kommunismusforschung die persönliche Initiative Lenins beim Aufbau der politischen Polizei, des Geheimdienstapparates, d. h. der »Tscheka«, unter der Leitung von Feliks Dzierzynski unmittelbar nach der Oktoberrevolution empirisch belegt und auch seine Verantwortung für die früh einsetzende Terrorpolitik nicht nur gegen die »objektiven« Regimegegner, sondern zum Beispiel gegen die Anarchisten und die linken Sozialrevolutionäre oder gegen die eigene Bevölkerung – speziell gegen die ländliche Bevölkerung – empirisch bewiesen, so war dies für die internationale Kommunismusforschung und mithin für die Autoren des *Monat* in dem angesprochenen Untersuchungszeitraum kein Thema, mit dem man sich auseinandersetzte. Erst im Jahre 1961 erschien von Borys Lewytzkyj die Studie *Vom roten Terror zur sozialistischen Gesetzlichkeit. Der sowjetische Sicherheitsdienst*, in der auch die zentrale Rolle Lenins bei der Gründung der »Roten Terrormaschine« hervorgehoben wurde und die die Genese des »Roten Terrors« unter Lenin freilegte. Anders gesagt: Lewytzkyj konnte in seiner Untersuchung auch und vor allem zeigen, dass die Tscheka bereits unmittelbar nach der Machteroberung der Bolschewiki mit dem Ausbau des Systems der Konzentrationslager begann und dass der Terror insgesamt keineswegs an die Herrschaftspolitik von Stalin, also den Stalinismus, gekoppelt war, sondern bereits unter der Führung Lenins seinen Anfang nahm.³⁵⁴

Die Tatsache, dass der »rote Terror« bereits im Leninismus begann und keineswegs ausschließlich an die Phase des Stalinismus, der im *Monat* in der Regel als totalitäres Herrschaftssystem charakterisiert wurde, gekoppelt war, war selbstverständlich auch und vor allem den Renegaten bekannt: einerseits aufgrund ihrer unmittelbaren lebensgeschichtlichen Erfahrungen mit dem Kommunismus im Allgemeinen und dem sowjetischen Kommunismus im Besonderen, andererseits durch die Tatsache, dass sie wie zum Beispiel Koestler, Borkenau oder Löwenthal in den 1920er-Jahren zu führenden Funktionären und Intellektuellen des »Parteiparates« zählten. Indes: Bei der Beschreibung und der Analyse des sowjetkommunistischen Herrschaftssystems wurde der Terror unter Lenin im *Monat* nicht ausdrücklich und substantiell thematisiert oder untersucht. In den Fokus des Interesses geriet – wie auch in der Ende der 1940er- und Anfang der 1950er-Jahre in Gang kommenden internationalen Kommunismusforschung – in erster Linie der stalinistische Terror. Bei den Experten der Geschichte der Sowjetunion, also den Renegaten, lag dies neben der damaligen Quellen- und Forschungslage³⁵⁵ auch daran, dass sie aus persönlichen, politischen oder ideologischen Gründen zu dem damaligen Zeitpunkt davon Abstand nahmen, den kommunistischen Terror und den sowjetischen Totalitarismus bereits mit der Verlaufsform der Russischen Revolution im Oktober 1917 ausdrücklich in Verbindung zu bringen. Man

354 Borys Lewytzkyj, *Vom roten Terror zur sozialistischen Gesetzlichkeit. Der sowjetische Sicherheitsdienst*, München 1961. Vgl. auch die frühen Veröffentlichungen S. P. Melgunow, *Der rote Terror in Rußland 1918–1923*, Berlin 1924 sowie die Broschüre: *Die Tscheka. Russische Hilferufe an das Weltgewissen*, Berlin 1922.

355 Eine Ausnahme stellte zu diesem Zeitpunkt das in einer kleinen Auflage erschienene Buch von dem linken Sozialrevolutionär dar: Isaak Steinberg, *Gewalt und Terror in der Revolution. Oktoberrevolution oder Bolschewismus*, Berlin 1931.

vertrat die Auffassung, dass zwischen Leninismus und Stalinismus getrennt werden müsse, sodass die konkrete politische Herrschaftspraxis der Bolschewiki nach der Oktoberrevolution unter Lenin nicht substanziell in den Blick genommen wurde. Daraus folgte für den *Monat*, dass die konkrete Terrorpolitik unter Lenin im Großen und Ganzen nicht im gleichen Maße thematisiert wurde wie die unter Stalin. Folglich liegt mit Blick auf die Beschreibung und Analyse des sowjetischen Kommunismus der Schwerpunkt auf dem Stalinismus (Kap. IV.2.2 bis IV.2.5) und dem Nachstalinismus (Kap. IV.2.6 bis IV.2.8). Das zeitliche Ende bildet in diesem Zusammenhang der XXI. Parteitag der KPdSU Anfang des Jahres 1959, in dessen Verlauf Chruschtschows »Alleinherrschaft« (Herbert Ritvo) institutionell installiert wurde. Den Abschluss dieses Kapitels bildet das »analytische Resümee« (Kap. IV.2.9), in dem der Versuch einer grundsätzlichen Einschätzung und Bewertung der Analyse des sowjetischen Kommunismus im *Monat* unternommen wird.

Worauf in diesem Kapitel aus Raumgründen nicht ausdrücklich eingegangen werden kann, ist der Themenkomplex über die Faszinationskraft, die der Kommunismus in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf zahlreiche Intellektuelle, zumal auf bürgerliche Intellektuelle in den westlichen kapitalistischen Staaten, ausübte, obwohl dies im *Monat* eine zentrale Bedeutung besaß. Auch vor dem Hintergrund der Tatsache, dass zahlreiche Autoren vor der Gründung dieses Periodikums selber einmal Mitglied in einer nationalen kommunistischen Partei (vor allem Deutschlands, Frankreichs und Italiens) waren, rückte in vielen Beiträgen die Frage der »unverbrüchlichen Treue« – trotz zum Beispiel eigener Erfahrungen oder Meldungen über die Moskauer Prozesse und den stalinistischen Terror in den 1930er-Jahren sowie des Hitler-Stalin-Paktes – zur Sowjetunion und dem in den allermeisten Fällen auch religiös konnotierten Glauben an die kommunistische Idee sowie der anschließende gemeinhin »schmerzvolle« Desillusionierungsprozess und endgültige »Bruch« ins Blickfeld – der vielleicht international bekannteste Renegat Arthur Koestler steht hier *pars pro toto*.³⁵⁶

2.2 Die Russische Revolution als Genesis der kommunistischen Gewaltherrschaft

Als die bolschewistische Partei unter der Führung von Lenin im Oktober 1917 in Russland die politische Macht ergriff, waren sie der felsenfesten Überzeugung, dass eine »neue Zeit« anbrechen würde. Die Bolschewiki glaubten daran, als Vollstrecker historischer Gesetze eine radikal neue gesellschaftliche Ordnung Wirklichkeit werden zu lassen, die letzten Endes mit dem kapitalistischen System in der ganzen Welt *Tabula rasa* macht und den »neuen Menschen« hervorbringt. Entsprechend »der« Staats- und Revolutionstheorie von Lenin sollte ihrer festen Überzeugung nach den bisherigen Formen des politischen und gesellschaftlichen Lebens ein Ende bereitet werden, damit auf der Grundlage einer modifizierten Theorie des Marxismus zuerst die russischen Verhältnisse verändert werden. Das neue Staatswesen besaß Lenins Theorie nach einen provisorischen Charakter und sollte, bis durch den Sieg der Weltrevolution der Übergang zur kommunistischen Gesellschaft hergestellt würde, eine »Diktatur

356 Siehe von den zahlreichen Beiträgen im *Monat* exemplarisch besonders die Reihe *Der Gott, der keiner war* bzw. *Ein Gott hat versagt*.